

Wortprotokoll 20. Sitzung des Gemeinderats Kreuzlingen der Amtsperiode 2019/2023
21. Legislaturperiode

Donnerstag, 9. Dezember 2021, 18.30 Uhr
im Dreispitz Sport- und Kulturzentrum, Kreuzlingen

Anwesend	37 Mitglieder des Gemeinderats 4 Mitglieder des Stadtrats
Entschuldigt	GR Schläpfer, GR Färber, GR Raschle, STP Niederberger
Absolutes Mehr	19
Später eingetroffen	GR Addisa Hebeisen (18.45 Uhr)
Vorzeitig weggegangen	–
Vorsitz	GRP Osman Dogru
Protokoll	Stadtschreiber Michael Stahl, Gaby Brühwiler

Traktanden

Einbürgerungen gemäss Beilage

1. Lang, Leonard
2. Pelka geb. Wosinek, Anna

Wahlen

- 2.1. Ersatzwahl in die Kommissionen

Botschaften

3. Zusatzkredit von CHF 247'500.– für die Mehrkosten des Neubaus Garderobengebäude Klein Venedig

Interpellationen

4. Interpellation "Barrierefreiheit" / Beantwortung
5. Interpellation "Parkieren in Kreuzlingen" / Beantwortung
- 5.1. Interpellation Kommunale Umsetzung der thermischen Nutzung der Seewärme / Begründung

Postulate

- 5.2. Postulat Freie Fahrt mit dem Stadtbus / Begründung
- 5.3. Postulat Initiierung eines Kreuzlinger Jugendparlaments / Begründung

Verschiedenes

6. Schriftliche Anfrage Platz Kursschiffhafen / Beantwortung
7. Verschiedenes

Der Ratspräsident begrüsst die Anwesenden zur heutigen Gemeinderatssitzung.

Der Ratspräsident: Geschätzte Kolleginnen und Kollegen vom Rat, liebe Gäste, werte Medienschaffende. Ich heisse Sie herzlich willkommen zur heutigen Gemeinderatssitzung vom 9. Dezember 2021 im Dreispitzsaal. Speziell begrüsse ich Frau Deborah Keller, die Schulleiterin, inklusive die Schülerinnen und Schüler der 3. Oberstufe, die zukünftigen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte der Stadt Kreuzlingen. Auch ich habe von 1985 bis 1988 die Schule Egelsee besucht. Etwas möchte ich euch gerne mit auf den Weg geben. Lernen ist wie Schwimmen gegen den Strom – wenn man aufhört, treibt man wieder zurück. Spezielle Grüsse gehen auch an die Sekundarschule Pestalozzi. Sie führen im Rahmen eines Projektunterrichts ein Projekt durch, welches anderen Menschen etwas Gutes tun soll. Sie haben für uns, den Gemeinderat, Guezli gebacken, die Sie alle am Eingang erhalten haben. Danke an Mia Moos und Luana Wyrsh und die gesamte Klasse.

Traktandenliste

Der Ratspräsident: Bei der Traktandenliste gab es einige Änderungen. Aufgrund der Ersatzwahl in die Kommissionen wurde noch das zusätzliche Traktandum 2.1 hinzugefügt. Ausserdem Punkt 5.1 mit der Begründung der Interpellation Kommunale Umsetzung der thermischen Nutzung der Seewärme, Punkt 5.2 mit der Begründung des Postulats Freie Fahrt mit dem Stadtbus und Punkt 5.3 mit der Begründung des Postulats Initiierung eines Kreuzlinger Jugendparlaments. Auf eine Tischvorlage der neuen Traktandenliste wurde verzichtet. Diese wurde euch per E-Mail zugestellt, den aktuellen Wahlvorschlag habt ihr vorliegen.

Der Ratspräsident stellt die Traktandenliste zur Diskussion. Die Traktandenliste wird stillschweigend genehmigt.

Einbürgerungen gemäss Beilage

Der Ratspräsident: Es liegen keine schriftlich begründeten Einwände zu den Einbürgerungsanträgen vor.

1. Lang, Leonard

Entscheid

Lang, Leonard wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

2. Pelka geb. Wosinek, Anna

Entscheid

Pelka geb. Wosinek, Anna wird das Bürgerrecht der Stadt Kreuzlingen erteilt.

Wahlen

2.1. Ersatzwahl in die Kommissionen

Der Ratspräsident: Aufgrund der Wahl von Ornina Tekin erfolgt die Ersatzwahl in die Kommissionen. Vorschlag gemäss Tischvorlage (Beilage).

Abstimmung

Die Ersatzwahlen werden mit 35 Ja-Stimmen gegen 1 Nein-Stimme genehmigt.

Botschaften

3. Zusatzkredit von CHF 247'500.– für die Mehrkosten des Neubaus Garderobengebäude Klein Venedig

Eintreten ist obligatorisch

GR Knöpfli: Die GKS hat die vorliegende Botschaft an der Sitzung vom 16. November 2021 behandelt und diskutiert. SR Dorena Raggenbass und Ruedi Wolfender haben uns die Abläufe und Fehler, die passiert sind, nochmals beschrieben und erklärt. Der Fauxpas geht ihnen sehr nah, das konnten wir deutlich spüren. Sie nehmen es sicher nicht auf die leichte Schulter. Auch die vorberatende Kommission findet es natürlich alles andere als lustig, dass wir über einen Nachtragskredit in dieser Höhe und vor diesem Hintergrund abstimmen müssen. Einzelne von uns sind erstaunt, wie viele Projekte im Departement Gesellschaft überhaupt behandelt werden – meistens gleichzeitig. Trotzdem läuft es rund und in der Regel absolut fehlerfrei. Die Kommunikation ist immer offen und sehr transparent. Trotz der Vielzahl an Projekten stand ein teilweises Outsourcing bisher nie zur Diskussion, worüber wir froh sind. Denn Outsourcing würde sehr wahrscheinlich ziemlich schnell noch teurer, vor allem wenn die öffentliche Hand der Auftraggeber ist. Man sagt ja, wo gearbeitet wird passieren Fehler. Es ist aber sicher nicht so, dass es, wo viel gearbeitet wird, viele Fehler gibt. Sondern was das Departement Gesellschaft betrifft, ist eher das Gegenteil der Fall. Ich habe es bereits gesagt: Fehler sind die absolute Ausnahme. So standen auch der Planfehler bzw. der Fehler in der Projektübergabe nicht gross in unserer Kritik. Fehler, die nicht passieren sollten, können halt trotzdem passieren. Wir haben uns vor Augen gehalten, dass mit dem Endprodukt etwas dasteht, was definitiv die eingesetzten Gelder widerspiegelt und einen sehr grossen Mehrwert für alle Beteiligten bedeutet. Besonders was die Garderobensituation rund um das ganze Areal Bodensee-Arena/Fussballplätze betrifft. Es wurde also sicher kein Geld aus dem Fenster geworfen und man hat sicher auch nichts vergoldet. Was dasteht, ist absolut nötig. Neben Fehlern, die nicht passieren sollten, gibt es noch Fehler, die nicht passieren dürfen, womit wir bei einem Baustopp oder eben Nicht-Baustopp sind. Ich möchte festhalten, dass für die GKS im Rückblick – ich betone im Rückblick – der Nicht-Baustopp nicht so wahnsinnig schlimm war, bzw. die Mehrheit der Kommission einen Baustopp für nicht angebracht hält, weil man sonst wahrscheinlich eine ganze Saison mit massivem Platzmangel hätte verbringen müssen und wegen Lieferengpässen und Preissteigerungen die Überschreitung möglicherweise noch grösser geworden wäre. Ein frühzeitiges Anzeigen bzw. eine frühzeitige Information hätten wir alle sehr begrüsst, aber auch erwartet. All diese Überlegungen haben dazu geführt, dass die vorberatende Kommission eher handzahn war. Von einem Donnerwetter, wie es von einer Zeitung erwartet wurde, waren wir ziemlich weit entfernt. Betonen möchte ich aber gleichzeitig, dass das nur für diesen Fall gilt. Es ist sicher nicht als Präjudiz zu verstehen und es ist anzustreben, dass es das so nicht mehr geben wird. Die Abstimmung fiel auf jeden Fall einstimmig für die Annahme dieser Botschaft aus.

GR Knöpfli: Wenn ich schon stehe, erlaube ich mir, auch die Fraktionsmeinung nachzuschieben. Im Unterschied zur GKS war in der FDP/CVP/EVP-Fraktion der Fokus deutlich auf dem Nicht-Baustopp. Das Endprodukt betrachten wir als absolut stimmig und unbestritten. Trotzdem wurden 30 Prozent mehr Steuergelder eingesetzt als eigentlich bewilligt. Ein frühzeitiges Anzeigen der Problematik wäre extrem schön und vertrauensbildend gewesen. Ein Baustopp wäre vielleicht nicht sinnvoll gewesen, aber einfach direkt über die Köpfe des Gemeinderats hinweg zu entscheiden kann auch keine Lösung sein. Das Geld ist nun ausgegeben, wir fühlen uns mit dieser Botschaft ein bisschen hilflos. Was wäre denn die Konsequenz, wie würde es weitergehen, wenn die Botschaft abgelehnt würde? Auch die Rechtsgelehrten in unserer Fraktion sind sich nicht ganz sicher, darum hätten wir hierzu gern eine Antwort des Stadtrats. Die Abstimmung in der Fraktion lautet grossmehrheitlich auf Zustimmung. Damit diese Zustimmung deutlicher wird und auch bei denjenigen, die bereits Ja gesagt haben, das Gefühl positiver wird, ist es nötig, dass der Stadtrat dazu noch ein paar hilfreiche Aussagen macht. Nämlich müssen für die Zukunft Lehren und Massnahmen ergriffen werden, damit das nicht mehr passieren kann. Die Botschaft gibt nur über zwei – aus unserer Sicht – Nebenmassnahmen Auskunft. Wir hätten es gern konkreter und deutlicher, ganz nach dem Motto "erstens, zweitens, drittens", einfach mit mehr Fleisch am Knochen. Wie ist die Auffassung des Stadtrats hinsichtlich der Gemeindeordnung? Wurde aus Sicht des Stadtrats die Gemeindeordnung verletzt oder nicht? Und wieso habt ihr diese Meinung?

GR Ricklin: Ich nehme es gleich vorweg, die SVP-Fraktion mag dem FC Kreuzlingen das neue Garderobengebäude von Herzen gönnen. Die Infrastruktur tut das, was sie tun muss. Sie ist so gebaut, dass sie nachhaltig und funktional ist und offenbar den Nutzerinnen und Nutzern gefällt. Das Ergebnis, also die summativ Beurteilung, bekommt eine Note 6. Alles gut? Leider nein. Spätestens seit der Einführung des Lehrplans 21 wissen sogar die Schulkinder, dass nicht nur das Ergebnis zählt, sondern eben auch die Prozesse wichtig sind und ebenfalls in die Beurteilung einfließen. Bevor wir also dem Stadtrat für die schöne Note 6 der summativen Beurteilung zur Belohnung ein Zehnerötli zustecken, müssen wir jetzt noch den Prozess anschauen und diesen auch beurteilen. In der Botschaft zum Zusatzkredit unter dem Kapitel 1 Ausgangslage werden das Projekt und der Prozess zum Garderobengebäude mit allen Widrigkeiten plausibel und nachvollziehbar beschrieben. Aber spätestens beim Satz in der Mitte auf Seite 2 der vorliegenden Botschaft, der lautet "Im Laufe der weiteren Projektentwicklung wurde klar, dass der bewilligte Kreditrahmen nur schwer einzuhalten ist", also noch vor Baubeginn, hätte klar sein müssen, dass es so nicht geht. Alle weiteren Sparmassnahmen waren zwar gut gemeint, aber unprofessionell, fahrlässig und eigentlich ein Schnitt ins eigene Fleisch. Denn immer wieder hören wir, dass man schon das Minimum budgetiert hat, die Kosten nun mal so hoch sind und es keine Optimierungsmöglichkeiten gibt und man schliesslich für das Geld auch einen Mehrwert erhält. Jetzt wurde uns aber wunderbar vorgeführt, dass Einsparungen durchaus – man nennt sie sogar Optimierung – möglich sind, auch wenn es in diesem Fall nicht ganz das gebracht hat, was erhofft worden war. Wo ein Sparwille ist, gibt es offenbar auch Wege, wenn der Stadtrat denn will. Merken wir uns das doch für weitere Projekte und geben dem Stadtrat für den Prozess des Sparwillens im konkreten Fall des Garderobengebäudes nochmals die Note 6. Auf der gleichen Seite der Botschaft steht: "Ein Baustopp während der Umsetzung wurde nicht in Betracht gezogen". Und was leider auch nicht in Betracht gezogen wurde, ist, den Gemeinderat zu informieren, zumindest über die Kommissionen. Ein schweres Versäumnis, finden wir. Note 1. Wir haben die Botschaft in der Fraktion wirklich intensiv diskutiert und bei uns sind Mutmassungen aufgekommen, warum es immer wieder zu solchen Situationen kommt, was Nachtragskredite und Kostenüberschreitungen betrifft. Gibt es zu viele Projekte? Überfordern sich die Stadt und die Angestellten mit den zahlreichen Projekten selber? Oder sind die Projekte zeitlich einfach schlecht koordiniert, um jedes entsprechend betreuen und begleiten zu können? Nach jedem Fauxpas hören wir, wir haben daraus gelernt, wir werden die Prozesse optimieren und anpassen, wir übernehmen die Verantwortung, es gibt daraus schliesslich einen Mehrwert. Die SVP-Fraktion fragt sich, ob der Stadtrat in der Tat je die Verantwortung übernommen hat. Was sind diese Wörter wert? Was heisst im Stadtrat konkret "Verantwortung übernehmen"? Die formative Beurteilung in Bezug auf alle Projekte ist leider ungenügend. Note 2. Weiter wird in der Fraktion gefragt und diskutiert, was passiert, wenn der Kredit abgelehnt wird, wenn also das Geld, das bereits ausgegeben ist, nicht gesprochen wird. Nichts. Was

werden wir Gemeinderätinnen und Gemeinderäte überhaupt noch gefragt, wenn das Ergebnis allenfalls sowieso keine Wirkung hat? Noten werden nach bestem Wissen und Gewissen gesetzt. Ich nehme an, dass auch der Stadtrat so handelt. Nach bestem Wissen und Gewissen und Punkten, wo man Sanktionen setzen will, wenn man merkt, dass immer wieder gleiche Fehler gemacht werden. Projekte und Prozesse zu beurteilen, ist eine grosse Herausforderung. Und in diesem Fall heisst das, die jetzt resultierende ungenügende Note wird auf einen Vierer aufgerundet, um den Zusatzkredit zu genehmigen, wenn auch mit einer begleitenden Schelte. Meine Fraktionskolleginnen und -kollegen haben ihre Noten selber verteilt und im Sinn einer prozessbegleitenden Beurteilung werden sie diese Diskussion und vor allem die Stellungnahme des Stadtrats zu unseren Fragen in die Endbeurteilung einfliessen lassen und dementsprechend abstimmen. Ich komme zum Schluss: Meine Fraktionskolleginnen und -kollegen, die Nein stimmen, wissen, dass sich dadurch nichts ändern wird. Sie möchten damit aber zum Ausdruck bringen, dass sie die Vorgehensweise in keiner Art und Weise gutheissen können und mit diesem Vorfall ein weiterer Mosaikstein aus dem Bild "vertrauensbildende Massnahmen" herausgefallen ist. Das Projekt Neubau Garderobengebäude steht als solches nicht in der Kritik, dies möchten wir hier betonen. Und jeder und jede der Nein-Stimmenden hätte dem Nachtragskredit unter normalen Umständen zugestimmt, da der Bedarf ausgewiesen und der Bau zweckmässig und nachhaltig. Allen Nutzerinnen und Nutzern wünscht die SVP-Fraktion viel Freude damit. Und der FC Kreuzlingen kann es mit vielen Goals den Fans den Steuerzahlenden zurückverdanken.

GR R. Herzog: Die SP/GEW/JUSO-Fraktion hat viel Vertrauen, es gibt einen grossen Mehrwert, es gibt grosse Mehrkosten, wir tragen etwas dazu bei, wieder etwas einzusparen, darum ein einstimmiges Ja.

GR Engeli: Auch wir in der FL/G-Fraktion haben diese Botschaft diskutiert. Zusammenfassend kann man vielleicht sagen, dass dadurch, dass das Gebäude bereits seit Sommer in Klein Venedig steht, es möglich ist zu diskutieren, was man vielleicht alles hätte besser machen können. Das ist ja bereits von verschiedenen Seiten angetönt worden. Mir scheint wichtig, ein paar Sachen zu erwähnen. Wir von der Freien Liste/Grüne sind mit dem Ergebnis des Gebäudes in Klein Venedig zufrieden. Der Mehrwert ist offensichtlich. Schade ist einfach, dass man das Mehr, welches ins Gebäude investiert wurde, nicht frühzeitig ins Budget integriert hat. Das ist ein Planungsfehler. Dieser kann unschön sein, man kann ihn auch als unglücklich oder vielleicht sogar als ärgerlich bewerten. Ich finde es auch wichtig, hier zu sagen, aus Fehlern lernt man – ich denke auch der Stadtrat – und man kann aus den Fehlern, aus denen man lernt, schlussendlich auch besser werden. In meinen Augen wurde das im Rahmen dieser Projektphasen auch aktiviert. Man hat probiert, über Einsparungen zu schauen, was alles möglich ist. Alle möglichen Einsparungen wurden ausgeschöpft, ohne dass man schlussendlich an der Nachhaltigkeit oder Funktionalität des Gebäudes Abstriche machen musste. Und das ist sehr positiv. Auch positiv zu erwähnen ist, dass man auf einen Baustopp verzichtet hat, denn wir wissen ja alle, das hätte um einiges teurer werden können. So sprechen wir uns von der FL/G-Fraktion einstimmig für den Zusatzkredit aus.

SR Raggenbass: Ja, für einen Stadtrat oder eine Stadträtin ist es nicht einfach, in so einer Situation dazustehen und zu sagen: Ja, ich habe einen Fehler gemacht. Ich habe diese Noten verdient – vielen Dank für die Gnade, dass wir doch gerade noch mit einem Vierer durchgerutscht sind. Immerhin. Wir haben gelernt, wir haben viel gelernt aus diesem Prozess. Ich möchte jetzt nicht auf einzelne Punkte eingehen, die Geschichte sind. Das Projekt ist schon sehr alt, ab 2017 hatten wir bereits ein einfaches Projekt für CHF 400'000. Dieses mussten wir aber verwerfen, weil es energetisch nicht für einen Ganzjahresbetrieb geeignet gewesen wäre. Man legte es dann nochmals beiseite, weil auch der Stadtrat sich zuerst überlegen musste, ob die Verlegung der Fussballplätze ins Seezelg möglich wäre. Erst dann machte es Sinn weiterzuplanen. Dazu wurde grünes Licht gegeben und man konnte weiterplanen. Man machte dann ein Projekt, das den energetischen Vorschriften entspricht und dem erweiterten Raumbedarf genügt und man konnte in Zusammenarbeit mit dem Fussballclub ein sehr gutes Projekt entwickeln. Und jetzt ist der eigentliche Fehler passiert. Die Projektübergabe an jemand anderen intern hatte zur Folge, dass man es nicht mit den Planern, die die Kosten ermittelt hatten, gemeinsam gemacht hat. Aus diesem kleinen Fehler entstand ein grösserer, dass bei der Erweiterung aus CHF 800'000 CHF 1 Mio. wurden, und genau das ging bei der Projektübergabe und Nichtabsprache mit den Planern unter. Wir haben das Projekt dem Gemeinderat 2019 vorgestellt, aber die Rede war nur von den CHF 800'000. Erst in der Projektweiterentwicklung, wo man KV und Submissionen macht, wurde klar, dass da etwas

fehlt. Das war ein Fehler der Kommunikation. Diese Kommunikation an den Stadtrat und den Gemeinderat, wahrscheinlich mit einem Nachtragskredit, hätte sofort passieren müssen – und dieser ist nicht passiert. Warum? Vielleicht waren wir, gerade weil wir so viel machen und viel Erfahrung im Bau haben, auch ein bisschen übermütig. Wir dachten eben, wir schaffen das, wir können mit einer guten Optimierung überall dort, wo es möglich ist, ohne der Nachhaltigkeit des Projekts zu schaden, den Projektkredit erreichen, respektive wir müssen keine Erhöhung über den Gemeinderat erwirken. Fehler Nr. 2. Als wir merkten, dass wir das nicht erreichen können, hätten wir mindestens dann informieren müssen. Wir hatten bereits zu bauen begonnen und haben gesehen, wir schaffen es nicht. Auch diese Kommunikation ist nicht passiert. Da muss ich mich entschuldigen, das war schlecht und verdient wirklich eine 1 – absolut richtig. Diese nehme ich an. Was haben wir aus diesen Fehlern gelernt? Dass am Schluss ein gutes Projekt dasteht, sind wir uns alle einig. Von den Nutzern wird es sehr geschätzt. Was das betrifft haben wir nicht ein so schlechtes Gewissen. Aber wir haben ein schlechtes Gewissen, weil der Projektablauf von der Arbeitsweise unserer Verwaltung her nicht gut war. Wir werden lernen. Das heisst, wir werden so, wie wir es auch bei anderen Projekten schon machen, frühzeitig informieren. Wir werden die Kommunikation auf jeden Fall verbessern. Wir werden bei einer Fehlererkennung auch sofort die richtigen Stellen informieren und dann die weiteren Schritte bestimmen. Wir werden bei allen Projekten, da haben wir ein gutes Beispiel mit dem Egelsee, erst bei einer Vergabe von 70 bis 80 Prozent einen Spatenstich machen. Dann sehen wir, ob der Kredit reicht, den wir bekommen haben. Genau vor einem Jahr habt ihr einen Nachtragskredit zum grossen Bau Egelsee gesprochen. Dort haben wir richtig kommuniziert und das Richtige gemacht. Wir haben einen Nachtragskredit beantragt und diesen erhalten. Auch bei der Heinrichhalle haben wir gesehen, dass wir mit den Kosten nicht durchkommen, auch dort haben wir das Projekt verändert, damit wir den Bau mit geringeren Kosten machen können. Auch dort gab es schon Fragen, wie es mit der Heinrichhalle steht. Auch dort sind wir im Zeit- und Finanzplan drin. Was Corona bedingt an Mehrkosten für das Material kommen wird, wird kommen, aber ansonsten ist dort nicht mehr zu erwarten. Und der Lead ist aus einer Hand. Auch das war ein Fehler – das ist uns in den vielen Jahren, in denen wir schon arbeiten dürfen, in dieser Form noch nie passiert. Auch hier haben wir sehr viel gelernt. Das hat der Stadtrat gelernt und wir in unserer Abteilung. Und wir können nur hoffen. Denn versprechen kann man viel, aber es werden immer wieder Fehler passieren, da machen wir uns alle nichts vor. Wir werden aber in den verschiedenen Bereichen der Bautätigkeit ganz sicher die Abläufe so einhalten, dass wir wissen, wenn wir anfangen, was es kostet. Ausser wenn ein Schneefall über uns kommt oder die Erde bebt – all das wissen wir natürlich nicht. Wir haben viele Fragen gehört, die ich jetzt hier nicht alle beantworten kann. Zur Frage, was bei einem Nein passiert, wenn Sie den Kredit ablehnen, haben wir eine Rechtsauskunft von Herrn Fedi eingeholt. Wenn Sie den Nachtragskredit genehmigen, droht ebenfalls eine formelle Rüge des Gemeinderats. Eine Rüge haben wir erhalten, vielleicht gibt es dann noch eine gesetzliche. Es liegt nicht in meiner Kompetenz, das zu entscheiden. Sollte aber der Nachtragskredit abgelehnt werden, haftet gemäss Art. 9 Abs. 1 die fehlbare Person für den Schaden. Also werde ich mit der Rente, die ich bald bekomme, einiges ausgleichen müssen, das sehe ich hier schon. Was genau das alles noch mit sich bringt, kann ich in dieser Tiefe nicht wiedergeben. Aber wenn Sie möchten, dass wir strafrechtlich gemahnt und gerügt werden, liegt das in Ihrer Entscheidung. Alle anderen Punkte von GR Knöpfli und GR Ricklin werden wir ergänzen, sobald wir die Fragen anhand des Protokolls Punkt für Punkt beantworten können.

Materielle Beratung – keine Wortmeldungen.

Rückkommen wird nicht gewünscht.

Abstimmung

Die Botschaft wird mit 28 Ja-Stimmen gegen 6 Nein-Stimmen bei 3 Enthaltungen genehmigt.

Interpellationen

4. Interpellation "Barrierefreiheit" / Beantwortung

GR Ribezzi: Ich bedanke mich für die Antwort und verzichte aus zwei Gründen auf eine Diskussion. Der erste ist, dass wir ja nachher zum Weihnachtessen wollen. Ich möchte aber doch noch ganz kurz den zweiten Grund erwähnen. In der Beantwortung steht klar, um was es geht, dass das Behindertengleichstellungsgesetz umgesetzt werden muss. Das ist ganz klar und das wird mit Sicherheit auch passieren. Es werden verschiedene Etappen aufgezählt, die gemacht werden, von Expertisen, vom Kanton auferlegt, bis zu Ausgrabungen. Dass man den Steg machen muss, ist die beste Variante, das ist unbestritten. Ich sehe da einfach gewisse Kosten auf uns zukommen. Die eine Tranche mit den CHF 150'000 ist im Budget 2022 enthalten. Ich werde mir erlauben, zu gegebener Zeit mobil zu machen, dass das Ganze zu einer Botschaft gemacht wird, wenn es um das Budget 2023 geht. Denn ich glaube nicht, dass die CHF 200'000 reichen werden. Bildlich gesagt: Vier Meter Steg, das Schiff ist dann weiter im Hafen drin, schöne Stühle, Herr Leutenegger, die dann an den Popo des Schiffs schauen. Ich bin sicher, da kommen noch weitere Umbauten auf uns zu, weil es dann nicht mehr schön aussieht. Westlich, wenn die Parkplätze wegfallen, sollte man begrünen oder weiss ich was machen. Das wird also eine grössere Sache und ich glaube, da sollte mindestens der Gemeinderat und mit Sicherheit auch das Volk mitreden können. Daher macht es im Moment überhaupt keinen Sinn, gross darüber zu diskutieren.

5. Interpellation "Parkieren in Kreuzlingen" / Beantwortung

GR Ribezzi: Auch hier nur ganz kurz: Aus zwei Gründen keine Diskussion. Grund eins ist das Weihnachtessen. Dann hat sich die Parkhausangelegenheit seit meiner Anfrage noch ein bisschen verschoben. Die Festwiese, fünfstöckig, weiter nach hinten bauen usw. Plötzlich sprechen wir nur noch von Parkhäusern und 100 Jahre hatten wir keine. Daher macht es im Moment noch keinen Sinn, ausserdem ist da ja schon ziemlich viel Feuer im Ofen. Man wird es besprechen können oder ich werde die Sachen einbringen, wenn irgendwann die Botschaft für das eine Parkhaus kommt.

5.1. Interpellation Kommunale Umsetzung der thermischen Nutzung der Seewärme / Begründung

GR Andreas Hebeisen: Ich spreche auch nicht lange, aber nicht wegen des Weihnachtessens. Wir sprechen miteinander über Seewärme. Letzthin war in der Zeitung ein Foto von sogenannten Eisbadenden zu sehen, die im Winter dem Hobby des Badens im See frönen. Wenn man das angeschaut hat, ist schwer vorstellbar, dass dem See Wärme entnommen werden kann. Aber das Energiepotenzial des Bodensees ist riesig. Das ist nicht meine Formulierung, sondern die Wortschöpfung des Eidgenössischen Wasserschöpfungsinstituts. Wenn man sich das Foto der Eisbadenden vor Augen führt, ist es kaum zu glauben, aber dem Bodensee kann oder könnte im Winter Energie für rund 1 Mio. Menschen entnommen werden. Das entspricht der Energieproduktion eines Kernkraftwerks. Das habe nicht ich erfunden, das ist alles von dieser EAWAG, dieser eidgenössischen Stelle. Wir müssen heute Abend nicht mehr über die Notwendigkeit der Energiewende diskutieren. Wir müssen auch nicht darüber diskutieren, dass der Ausstieg aus den fossilen Energieträgern dringendst ist. Wir müssen etwas machen, das schulden wir unserer nächsten Generation. Heruntergebrochen auf das Lokale: Gemäss der Machbarkeitsstudie, die ihr kennt, kann ein grosser Teil des Stadtgebiets mit dieser thermischen Nutzung der Seewärme – im Winter Wärme, im Sommer Kälte – versorgt werden. Das wisst ihr eigentlich schon alles und die städtischen Behörden und insbesondere Energie Kreuzlingen wissen das auch. Es geht darum, dass die thermische Seewärme eine der nicht fossilen Energiequellen mit dem allergrössten Potenzial ist. In Klammer: Angesichts dessen ist es hocharbeitend, dass das im politischen Diskurs auch auf eidgenössischer Ebene fast nie erwähnt wird, obwohl das Potenzial der Seewärme und Flusswärme in der ganzen Schweiz mindestens so hoch ist wie dasjenige von den anderen Energieträgern, die diskutiert

werden wie Solarenergie etc. Geht es um die Energiestrategie auf lokaler Ebene, ist es einfach naheliegend, dass man diesen nicht fossilen Energieträger mit dem grössten Potenzial zuerst einmal abklärt. Und zwar im gesamten Stadtgebiet und nicht nur punktuell am Seeufer. Der Nachteil ist, es kostet unglaublich viel Geld, das kann man sich vorstellen. Es braucht ein Fernwärmeleitungsnetz, da können wir quasi das städtische Gasleitungsnetz noch einmal neu bauen. Es ist zwar technisch ein bisschen unbedenklich, wenn ich das sage, aber einfach um sich überhaupt eine Vorstellung über die Dimensionen zu machen. Ich meine aber, wir müssen eine politische Entscheidung zu dieser Frage fällen, und zwar als Grundlage, und nicht als Folge der Energiestrategie. Wir müssen wissen, ob man das machen will oder ob man es nicht machen will, ob der politische Wille vorhanden ist, und zwar eben für das ganze Stadtgebiet. Bisher, das ist noch ein Einschub, macht man es wegen der hohen Kosten ja so, dass man irgendeine Firma am See mit ein bisschen Seewärme versorgt und dann sagt, damit haben wir unsere Pflicht erfüllt. Damit schöpft man natürlich das Potenzial nicht aus. Nochmals zurück zu den Eisbadenden: Ich habe dazu gelesen, dass sich die Temperatur merkbar abkühlt. Ob das für die Eisbadenden eine Beruhigung oder eine Bedrohung ist, kann ich nicht nachvollziehen.

Postulate

5.2. Postulat Freie Fahrt mit dem Stadtbus / Begründung

GR Dufner: Freie Fahrt mit dem Stadtbus – die Ursache, wir wissen es, in Kreuzlingen ist die Verkehrssituation an vielen Stellen katastrophal. Wir wissen auch, das haben wir gehört, Energiewende, CO²-Problematik, wir müssen den Umstieg vom motorisierten Verkehr auf den öffentlichen Verkehr fördern. Fördern mit einem Anreizsystem. Nicht mit Einschränkungen, nicht mit Verboten. Und der Anlass für dieses Postulat ist auch eine persönliche Erfahrung. Vor ein paar Jahren, als meine Jungs noch studiert haben, hatte ich das Glück, ein GA haben zu dürfen. Ich konnte mich zwei oder drei Jahre mit diesem Generalabonnement in der Schweiz bewegen und ich habe festgestellt, wie oft, auch in Kreuzlingen, wenn ich ins Büro ging, ich aufs Auto verzichtet habe. Das Auto war schon praktisch gar kein Fahrzeug mehr, sondern ein "Stehzeug". Ich bin zu Fuss gegangen wenn das Wetter gut war. Und wenn es ein bisschen presierte, stieg ich einfach rasch ein, wenn der Bus gerade vorbeifuhr. Oder wenn ich ins Karussell und irgendetwas holen und schwer tragen musste, fuhr ich mit dem Bus nach Hause. Ich musste überhaupt nichts überlegen, ich konnte einfach einsteigen, weil ich ein GA hatte. Dies führte schon in meiner eigenen Erfahrung dazu, dass ich sehr oft auf das Auto verzichtete. Ich bin der Meinung, dass es vielen so gehen wird, wenn der Stadtbus gratis ist, dass sie einfach einsteigen werden, wenn sie unterwegs sind. Dass sie nicht mehr überlegen müssen, ob sie ein Billett haben müssen, wenn sie ihr Haus verlassen, sondern dass, wenn sie irgendwo unterwegs sind und nicht mehr zu Fuss gehen wollen, sie einfach den Gratisbus nehmen werden. Wichtig ist, der Bus muss wirklich gratis sein. Es bringt nichts, wenn wir sagen, es kostet einfach nur einen Franken oder zwei Franken. Das geht beim Schweizer nicht, denn er hat diese Flexibilität nicht. Deshalb ist es wichtig, dass es gratis ist. Die Folge, davon bin ich überzeugt, wird sein, dass wir weniger Autoverkehr in der Stadt Kreuzlingen haben. Wir werden weniger Staus haben, sicher auch in den relevanten, neuralgischen Zeiten. Wir werden damit auch weniger CO² in Kreuzlingen haben. Die Kosten, das habe ich in der schriftlichen Begründung auch aufgezeigt, wenn wir die Zahlen aus den Jahresrechnungen 2019 und 2020 nehmen, sind im Rahmen der Spezialfinanzierung bezahlbar. 2019 waren es CHF 600'000, die wir für den Bus an Abonnements- und Billettkosten bekommen haben und die wir ersetzen müssten. 2020 waren es sogar nur CHF 400'000, das war aber wegen COVID, weil der öffentliche Verkehr wegen Home-Office etc. weniger genutzt wurde. Und ich meine auch, wenn wir darüber diskutieren, was wir mit dem Geld aus der Spezialfinanzierung machen werden, was wir im Rahmen des Parkierungsreglements ja noch diskutieren werden, was wir mit diesem Geld Sinnvolles machen könnten, wäre doch, dass etwas Sinnvolles für die Kreuzlingerinnen und Kreuzlinger. Es ist auch klar ein Beschluss, von dem jeder und jede in Kreuzlingen profitieren kann und auch etwas zurückbekommt. Und es ist aus meiner Sicht sicher viel schlauer, als das Geld einfach in die laufende Rechnung fliessen zu lassen und zu schauen, wo wir daraus was finanzieren können. Darum abschliessend und zusammenfassend sage ich doch mit Ogi: Freude herrscht.

Weil einerseits der Stau in Kreuzlingen in Zukunft geringer wird, andererseits es viel vollere Stadtbusse geben wird. Und drittens werden viele Kreuzlingerinnen und Kreuzlinger happy sein. Darum: Machen wir diesen Versuch!

5.3. Postulat Initiierung eines Kreuzlinger Jugendparlaments / Begründung

GR R. Herzog: Aktuell und teilweise schon recht lange beschäftigen uns Fragestellungen, die zentrale Weichenstellungen für die Zukunft beinhalten. Die Zukunft der Weltbevölkerung, die Zukunft der Schweizer Bevölkerung, die Zukunft der Kreuzlinger Bevölkerung, Klimadebatte – die wurde in anderem Zusammenhang heute auch schon erwähnt –, Neuregelung der Altersvorsorge, Entsolidarisierungsproblematiken etc. etc. Es zeigt sich erfreulicherweise aber auch, dass sich die Jugend durchaus gewinnen lässt und für politische Diskussionen und politische Arbeit interessiert werden kann. Ich spreche da auch aus eigener Erfahrung. Ich durfte in meiner Tätigkeit als Lehrer schon mit über 20 Jugendlichen an Anlässen des Europäischen Jugendparlaments und Jugendparlaments Schweiz teilnehmen. Das sind immer extrem positive Erfahrungen. Gleichzeitig hört man teilweise munkeln, dass die Politik nichts für Junge sei und es sei zu wenig attraktiv usw. Wir sind der festen Überzeugung, dass die Jugend als wesentliches Merkmal einer funktionierenden Demokratie unbedingt gestärkt werden muss. Dazu müssen Anreize und Angebote geschaffen werden. Gerade der Stadt Kreuzlingen, die sich ja gern auch Bildungsstadt nennt, stünde es unserer Meinung nach extrem gut an, wenn sie jungen Bewohnerinnen und Bewohnern der Stadt eine Möglichkeit bieten könnte, sich im Rahmen des politischen Prozesses und Gefässes mit Themen auseinanderzusetzen, die sie ganz direkt und persönlich betreffen und interessieren. Damit könnte man den jungen Kreuzlingerinnen und Kreuzlingern auch wörtlich eine Stimme geben. Wir regen daher an, dass ein Kreuzlinger Jugendparlament geschaffen wird; diese Idee zu prüfen und Bericht zu erstatten, wie man so etwas aufgleisen und organisieren könnte.

Verschiedenes

6. Schriftliche Anfrage Platz Kursschiffhafen / Beantwortung

Der Ratspräsident: Der Einladung lag die Beantwortung des Stadtrats zur schriftlichen Anfrage betreffend Platz Kursschiffhafen bei. Eine Diskussion findet gemäss Art. 49 Ziffer 5 des Geschäftsreglements des Gemeinderats nicht statt.

7. Nachruf Erich Kramer

GR Kramer: Im Namen der Angehörigen von Erich Kramer (SP), möchte ich mich für den Nachruf bedanken. Er wurde sehr geschätzt. Danke schön.

7.1 Verabschiedung Yvonne Kramer

GR Kramer: Dann noch in eigener Sache: Ich möchte mich an dieser Stelle offiziell von euch verabschieden, wünsche euch einen schönen Abend im Seegarten, wünsche euch alles Gute, eine schöne Adventszeit, schöne Festtage und bleibt gesund.

Sitzungsende: 19.30 Uhr

Beilagen

1. Tischvorlage zu Traktandum 2.1

Geht an

- Mitglieder des Gemeinderats
- Adressaten gemäss besonderem Verteiler

Für die Richtigkeit:

Der Gemeinderatspräsident

Der Sekretär

Der Vizepräsident

Der Stimmenzähler

Sitzung des Gemeinderats vom 9. Dezember 2021

Ersatzwahl in die Kommissionen (Traktandum 2.1)

Von der Fraktion SVP, gültig ab 10. Dezember 2021 und von der Fraktion FDP/CVP/EVP, gültig ab 1. Januar 2022 werden folgende Vorschläge unterbreitet:

Kommission Allgemeines und Administration

Mitglied bisher	Yvonne Kramer	neu	Ramona Zülle
-----------------	---------------	-----	--------------

Kommission Bau und Umwelt

Mitglied bisher	Georg Schulthess	neu	Nico Keller
-----------------	------------------	-----	-------------

Suppleant bisher	Nico Keller	neu	Barbara Hummel
------------------	-------------	-----	----------------

Kommission Energie Kreuzlingen

Mitglied bisher	Ramona Zülle	neu	Ornina Tekin
-----------------	--------------	-----	--------------

Kommission Gesellschaft, Kultur, Sport

Mitglied bisher	Georg Schulthess	neu	Séverine Schindler
-----------------	------------------	-----	--------------------

7. Dezember 2021 / Stadtkanzlei